



Die Geschichte der verrücktesten Fussballsaison, die es je gab

Seite 30



Warum es Wildtiermärkte braucht

Seite 37



Über Hiroshima ging vor 75 Jahren die Atombombe nieder. Zwei Überlebende erzählen

Seite 14-16

# NZZ am Sonntag

2. August 2020 | Nr. 31 | NZZaS.ch | Fr. 6.50 | € 6.50

## Corona: Der Bund verschläft Impftests

Die Schweiz könnte einen ersten Impfstoff gegen Corona testen. Doch der Bund zögert, dafür acht Millionen Franken bereitzustellen.

**Birgit Voigt, Andrea Kučera, René Donzé, Samuel Tanner**

In sechs Schweizer Spitälern steht alles bereit für die erste grosse Studie eines Impfstoffes gegen das Coronavirus. Rund 1000 Personen könnten demnächst das Mittel der Firma Moderna verabreicht bekommen. Doch der Start ist blockiert, weil acht Millionen Franken zur Finanzierung der Testreihe fehlen.

Beim Bundesamt für Gesundheit (BAG) liegt seit vier Wochen ein unbeantworteter Antrag, das Projekt teilweise zu bezahlen. Das Amt sagt auf Anfrage: «Eine Finanzierung von Covid-19-Vakzin-Studien durch das BAG ist zum heutigen Zeitpunkt nicht vorgesehen.» Bereits mehrere Länder beteiligen sich an dieser Studie mit 60 000 Teilnehmern

und zwei verschiedenen Impfstoffen. Die Hälfte davon testet den Moderna-Wirkstoff, den unter anderem Lonza in der Schweiz im Auftrag herstellt.

Mit der vorbereiteten Studie könnten sich die Schweizer Kliniken als attraktive Plattform für weitere Tests etablieren. Damit liesse sich auch der Zugang der Schweiz zu Impfstoffen erleichtern. Allerdings schliesst sich das Zeitfenster schnell. Der Bund liegt auch sonst zurück. Die EU, Grossbritannien, Japan und die USA haben sich grosse Mengen an Vakzinen gesichert. Der Bund hingegen konnte noch keinen Vertrag mit potenziellen Impfstoffherstellern abschliessen.

Derweil nehmen im Inland die Ansteckungen wieder zu. So überschritten diese Woche die täglichen Corona-Neuinfektionen die Grenze von 200. Das BAG spricht von einer «epidemiologischen Trendwende». Zugenommen haben auch die Spannungen zwischen dem Bund und den Kantonen, insbesondere Zürich.

Dem Vernehmen nach fühlt sich die Zürcher Regierung vom BAG angegriffen, dessen Direktor die Kantone «aufrütteln» will. Zürich möchte die Massnahmen aber nicht verschärfen. Das ebenfalls stark betroffene Genf hat hingegen Discos sowie Klubs geschlossen und die Maskenpflicht ausgeweitet. Der Genfer Gesundheitsdirektor Mauro Poggia sagt: «Es fällt auf, dass man in der Deutschschweiz wirtschaftliche Faktoren stärker gewichtet bei der Lagebeurteilung.»

Einzelne Kantone wären froh, der Bund würde eine stärkere Führungsrolle übernehmen. Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga will davon aber nichts wissen. «Ich bin nach wie vor sehr überzeugt vom Föderalismus, von gezielten Massnahmen», sagt sie am Rand der 1.-August-Feier auf dem Rütli. «Die Leute müssen immer auch verstehen, wieso wir etwas machen.»

Seite 6, 7, 19  
Kommentar Seite 13

## Giftige Bakterien gefährden unsere Seen – schuld sind Dünger und Hitze

Der Neuenburgersee gilt als sehr gesund. Trotzdem haben sich giftige Bakterien rasant ausgebreitet. Das könnte in Zukunft häufiger passieren.

**Patrick Imhasly**

Man nennt sie Blaualgen, und sie kommen in den meisten Schweizer Seen vor: Cyanobakterien. Treten sie in grossen Mengen auf, kann das auch für Menschen gefährlich werden. Die Cyanobakterien produzieren so starke Gifte, dass man sterben kann, wenn man das kontaminierte Wasser schluckt. Vor allem in Kanada, den USA und China sind Cyanobakterien ein grosses Problem.

Diese Woche ist nun ein Teil des Neuenburgersees gekippt. Sechs Hunde sind nach dem Bad im See verendet. Ein Strandabschnitt musste gesperrt werden. Dies, obwohl der Neuenbur-

gersee als sehr gesund gilt. Warum sich die Cyanobakterien so stark vermehren konnten, wird jetzt analysiert. Laut dem Geochemiker Moritz Lehmann von der Uni Basel ist der Klimawandel mitverantwortlich. In kalten Seen hätten Blaualgen keine Chance. Aber: «Durch die Erwärmung des Wassers wird der Stoffwechsel der Cyanobakterien angeregt.» Wenn dann noch Düngemittel aus der Landwirtschaft – die den Bakterien als Nährstoff dienen – in den See gelangen, kommt es zum Ausbruch. Man müsse davon ausgehen, dass dies in Zukunft häufiger passieren werde.

Die Blaualge tritt immer wieder in beliebten Badeseen wie dem Zürich-, dem Baldegger- und dem Greifensee auf. Seit 2014 wird sie auch im Bodensee verstärkt nachgewiesen.

Seite 39

“**Meine Agenda habe ich zu Beginn des Lockdown in den Kübel geschmissen. Jetzt schreibe ich Kolumnen, habe meinen Youtube-Kanal neu bespielt und trete auf.**“



Kabarettistin **Patti Basler** erzählt, wie sie sich als Künstlerin jetzt durchschlägt. **Seite 43**

## Ruhe!



Wildcampierer und Instagram-Touristen fordern die Gemeinden heraus. Nun sorgen Ranger wie hier in den Berner Alpen für Ordnung. Brauchen Wanderer bald Tickets?

Seite 9

## Wo Schweizer Hotelgäste mehr bezahlen

Diesen Sommer fehlt der Schweizer Hotellerie ein Grossteil der ausländischen Touristen. Trotzdem war die Nachfrage in einigen Ferienregionen so gross, dass die Hotels ihre Preise erhöhen konnten. Eine Auswertung des Switserland Travel Centre zeigt: Im Tessin kosten Hotelzimmer im laufenden Jahr durchschnittlich 5 Prozent mehr als 2019, in Graubünden schlugen sie um 4 Pro-

zent auf. Dies im Gegensatz zu vielen anderen Schweizer Ferienregionen. Im Berner Oberland sind die Hotelpreise dieses Jahr um 18 Prozent eingebrochen, im Wallis gar um 20 Prozent.

Das Bündnerland und das Tessin sind die Lieblingsdestinationen der einheimischen Touristen. Viele Gaststätten sind bis Mitte August ausgebucht. Dies, weil im Corona-Sommer viele Schweizer

ihre Ferien wegen der Reise-restrictionen im Ausland im eigenen Land verbringen. Für die Bergregionen bedeutet das ein gutes Geschäft. «Die Verluste vom Frühling haben wir wieder wettgemacht», sagt Kurt Baumgartner, Hotelier in Scuol (GR). Die Stadthotels befürchten dafür historische Umsatzeinbrüche. (mkf)

Seite 21

